

Tortour

de

Willy

Von einem der auszog  
die Werkstätten zu besuchen



Susanne Oertel

# Tortour de Willy – Die ganze Geschichte

---

Anfang Mai fragte der Gatte mich, was ich jetzt tun würde, wenn er nicht wäre. Die Antwort war simpel: Meine Sachen packen, ein Wohnmobil kaufen und nix wie weg. Die Vorstellung, ein Wohnmobil fahren zu müssen, jagte mir höllische Angst ein. Aber es war genau das, was ich wollte.

**“Okay, dann machen wir das” war seine lapidare Antwort.**

Glauben konnte ich das nicht, also fragte ich die nächsten Wochen immer wieder nach. Aber doch, ja, er war sich sicher. Er würde seinen Job kündigen, wir verkaufen das Haus und dann ziehen wir los und machen unser Ding. Ein Reiseführer für Hundebesitzer war schon lange unser Traumprojekt. Neben dem Job und einem Haus aber ein Ding der Unmöglichkeit. Die ersten handfesten Pläne schmiedeten wir einen Tag vor der DNX im Cafe “Holy Monk” in Schwabach bei strahlendem Sonnenschein. Start sollte Ende März 2018 sein.



## Kapitel 2 – Und dann kam Willy

Als erstes Projekt war die Suche nach einem Wohnmobil geplant. Wir haben sehr viel gelesen, geguckt und gesucht. Wir haben uns von 2 Händlern beraten lassen. Und nachdem uns ein passendes Wohnmobil vor der Nase weggekauft worden war (ein Dethelffs, ich hatte ihn bereits auf den Namen "Deddy Dickschiff" getauft), fanden wir Willy. Natürlich hieß er damals noch nicht Willy. Doch dazu später mehr. Mittlerweile ist Ende September und ich habe meinen letzten Geburtstag daheim gefeiert. Zum wohl 12. Mal diese Woche checken wir mobile.de und der Gatte hält mir 3 potentielle Kandidaten unter die Nase. Wir wollen ein Wohnmobil, in dem wir uns auch noch bewegen können, wenn ein pelziger Berner Sennenhund darin liegt - im schlimmsten Falle nass, weil es draußen seit Tagen regnet. Weil besagter Berner hitzeempfindlich ist, wäre eine Klimaanlage wirklich gut. Der Wassertank muss groß genug sein, so dass wir mindestens eine Woche damit auskommen. Gleiches gilt für die Toilettenlösung. Solar auf dem Dach für Strom und ein Wechselrichter wären wirklich prima. Und von den beiden Händlern, die uns beraten hatten, wurde uns zu Heckantrieb geraten. Schließlich wollen wir nicht in der nächsten Wiese stecken bleiben. Die Wohnmobilisten im Freundeskreis raten dringend zu einer entsprechenden Zuladung, die über den üblichen 300 bis 500 Kilo liegt. Wir wollen ja nicht nur 2 Wochen Strandurlaub machen sondern darin wohnen. Perfekt wäre eine Hecksitzgruppe wie im Wohnwagen, doch das haben nur neuere und entsprechend teure Modelle.

So etwas couchähnliches wäre damit nämlich gegeben, denn wie gesagt - wir werden darin wohnen.

**Mit diesen Ansprüchen ist es nicht leicht, ein Wohnmobil zu finden.**

Der Vorteil ist allerdings, dass zahlreiche Modelle von Grund auf gar nicht erst in Frage kommen. Oben erwähnte Modelle haben einen Großteil unserer Wünsche, sonst würde sie mir der Gatte nicht zeigen. Eines sticht dabei besonders heraus. Es hat nämlich besagte gewünschte Hecksitzgruppe und - kurioser weise - eine Spülmaschine. Leider müssten wir ziemlich weit fahren, um es uns "mal eben" anzusehen. 350 km einfache Fahrt für ein Wohnmobil ist viel. Aber gut, wir sehen es uns an.

Also satteln wir am darauffolgenden Freitag die Hühner und fahren schon frühmorgens los in Richtung Saarland. Dort steht unser vielleicht neues Wohnmobil. Inzwischen haben wir einige Wohnmobile besichtigt und das Gefühl, als wir unseres zum ersten Mal betraten, war einfach komplett anders als all die Male davor. Es war riesig! Allein die Küche! Da gab es einen Herd, eine Spüle in annehmbarer Größe, daneben eine Abtropffläche und zusätzlich noch ein Stück Arbeitsplatte. Sogar einen Backofen gab es unter dem Herd! Alles, wirklich alles begeisterte uns an diesem Wohnmobil - nicht zuletzt die Hecksitzgruppe. Das Bett war ein Hubbett über dem Fahrerhaus. Eigentlich wollten wir kein Bett, in dem einer über den anderen steigen muss, aber irgendwo mussten wir Abstriche machen. Mit dem Hubbett würden wir uns schon arrangieren und zur Not könnten wir auch die Sitzecke zum Bett umbauen.





# Tortour de Willy

Wir schlagen direkt zu und unterschreiben den Kaufvertrag. Lieferzeit 6 Wochen, versichert uns der Verkäufer, und unsere geplanten Umbauten wie Solaranlage auf dem Dach, ein gutes Navigationssystem mit integrierter Rückfahrkamera und Gasaußenanschluss sind kein Problem. Auch zwecks neuer Sitzbezüge - die jetzigen sind rot - könne er sich erkundigen. Glücklicherweise fahren wir nach Hause. Unser Traum ist zum greifen nah und wird real! Etwa 3 Wochen später fragt der Gatte beim Händler nach, ob wir so langsam einen Abholtermin grob ins Auge fassen könnten.

*Inzwischen hatten wir – allen voran ich – eifrig Pläne geschmiedet, wie sich diese Abholung gestalten ließe.*

Schon bei der Besichtigung hatten wir uns überlegt, einen Sprung über die französische Grenze zu machen, um endlich mal wieder in einem französischen Supermarkt einkaufen zu können. Wir lieben Einkaufen im Urlaub, Kochen und natürlich gutes Essen. Frankreich hat es uns diesbezüglich besonders angetan, was läge also näher, als das angenehme mit dem nützlichen zu verbinden? Bei der Besichtigung hat es leider nicht geklappt, aber bei der Abholung stünde dem nichts im Wege. Einweihen könnten wir unser Wohnmobil auch direkt, irgendwo auf einem Campingplatz.

In meinem Kopf hatte ich mir alles schon sehr bunt und wunderbar ausgemalt. Unsere Freundin Sabine würde uns mit ihrem Wohnmobil und all unseren benötigten Sachen für zwei Tage Camping ins Saarland schippern, und mit uns gemeinsam einen Kurzurlaub machen. Auf eine Antwort vom Händler warteten

wir länger. Tendenz: Man könne noch nichts genaueres sagen. Es wird Ende Oktober, Anfang November. Noch immer haben wir keinen festen Abholtermin. Langsam werden wir ungeduldig, die Nachfragen im Umfeld kommen häufiger: „Wann könnt Ihr Euer Wohnmobil denn abholen?“ „Wissen wir nicht, der Händler meldet sich nicht.“ Auf E-Mails kommt eigentlich nie eine Reaktion, telefonisch erreicht man immer nur eine der Damen am Empfang, die verspricht, dafür zu sorgen, dass wir zurückgerufen werden. Was aber einfach nicht passiert. Mitte November bekommt der Gatte tatsächlich nach x Anrufen den Mann ans Telefon, der die Auslieferung koordiniert. Das Gespräch ist kurz, man wisse noch nichts genaues, es würde sich aber am nächsten Tag jemand melden, um genaueres mitzuteilen. Es passierte, was die ganzen 6 Wochen auch schon passierte: Nichts. Die darauffolgende Woche haben wir es beide wieder versucht. Ans Telefon bekam man immer nur die freundliche Dame am Empfang, die versprach, dem Auslieferungsherrn Bescheid zu sagen. Nachdem drei Tage lang nichts passierte, schrieb der Gatte eine wutentbrannte Mail. Nach dem absenden dauerte es keine 30 Minuten, bis das Telefon klingelte. Der Gatte, zu aufgebracht um ranzugehen, ließ den Herrn auf die Mailbox sprechen. Wortreiche Entschuldigungen und die Erklärung, der Chef persönlich würde sich nun kümmern. Und das sofort am nächsten Tag – einem Donnerstag. Wir schreiben inzwischen den 20. November. Es kam tatsächlich ein Telefonat zustande und der Chef versicherte uns, dass man eine Auslieferung Ende November/Anfang Dezember durchaus



# Tortour de Willy

---

Sie hätten alle viel zu tun, bis zum Betriebsurlaub am 16. Dezember müssen noch 120 Fahrzeuge ausgeliefert werden. Die ganze Firma sei im letzten Jahr enorm gewachsen und der Verkauf war fleißig – die Auslieferung käme da gerade nicht ganz hinterher.

Eine Woche später schrieb der Gatte eine weitere Mail, ob man denn nun langsam zu Pote kommen könne. Denn eines hatten wir immer noch nicht: Einen festen Abholtermin. Unsere Freundin hatte ihr Wohnmobil inzwischen in den Winterschlaf geschickt und wir brauchten einen Abholplan B.

**Der Frust war ziemlich groß, weil unser geplantes Wochenende nun komplett ins Wasser fiel**

Aber wie sollten wir das nun machen? 350 km sind kein Pappenstil, und mit dem Auto hinfahren und nur einer - in dem Fall dann der Gatte - fährt mit dem Wohnmobil heim - ausgeschlossen. Ich wollte mich keinesfalls um diesen wunderbaren Moment bringen lassen, wenn das langersehnte Wohnmobil endlich uns gehört, wir fett grinsend nebeneinander sitzen und uns High Five geben, während wir die Aussicht genießen. Mit dem Zug fahren war auch keine sehr prickelnde Aussicht, da die Verbindung und die Preise dagegen sprachen - noch dazu mit zwei Hunden im Schlepptau. Am 5. Dezember meldete sich tatsächlich der Herr von der Auslieferung. Unsere gewünschten Einbauten (2 Solarpaneele auf dem Dach, Rückfahrkamera mit Navi und Gasaußenanschluss) seien vorgenommen worden, jetzt stehen noch Kundendienst, TÜV und eine Qualitätsprüfung an, in der alle

Funktionen auf Herz und Nieren getestet werden. Es ist Montag und wir können es kaum fassen. Endlich kommen die Dinge ins Rollen, wir haben sogar die Bankverbindung zwecks Bezahlung bekommen und nach dem TÜV am Mittwoch würden dann auch die Papiere fertig gemacht. Der Herr von der Auslieferung würde sich spätestens Mittwoch nachmittag melden, um einen Abholtermin zu vereinbaren. Du ahnst es schon – es passierte wieder nichts. Auch 2 Anrufe konnten daran nichts ändern. Eine weitere Mail verließ mit ordentlich Feuer im Arsch unser Haus. Unter anderem mit diesem Satz:

„Wenn Sie bei den technischen Dingen am Fahrzeug ähnlich arbeiten wie im Service, werden wir in Zukunft sicherlich noch sehr viel Spaß gemeinsam haben.“

Am Freitag Abend, irgendwann nach 18 Uhr, kam endlich der ersehnte Rückruf. Ende nächster Woche können wir das Wohnmobil holen. Ich war am Telefon und ließ mich nicht beirren. Ende der Woche ist nicht konkret, wann genau? Wir einigten uns auf Freitag um 10 Uhr. Die Erleichterung bei uns war kaum zu fassen.

